

Die herkömmliche Kunstwerk-Analysen für den „schulpraktischen Gebrauch“:
Analyse-Schema A: Analyse-Schema B:

Die Analyse - I

06. Die Inhaltsangabe / Die Bildbeschreibung
07. Die Charakteristik der Personen (dargeboten in der Wahl der nachweisbaren künstlerischen Mittel)
08. Der Stil – die artistischen Mittel – die Ausdrucksmittel – die Sentenz des Malers: Was wollte ich darstellen?
09. Der gesellschaftliche Bezug („soziokultureller“ Hintergrund) des Künstlers zu seiner eigenen Zeit und die Auswirkungen seines Werkes auf die unsrige

Die Fragen sind zu beantworten:

Wer, wo, wie, wann?

Die Frage nach dem Warum wird im dunkeln bleiben, solange nicht der ethische Hintergrund dieses jeweiligen Werkes hergestellt werden kann.

Die Gefahr ist unerkannt, dass dabei ideologische oder weltanschauliche Aspekte normativer Denkstrukturen den Zugang zum Kern der Werke verstellen müssen. Die Frage nach dem Nutzen eines solchen Werkes liegt somit im Profanen, weniger im Idellen.

Die Analyse - II

01. Angabe der Quelle und deren Zusammenhang / Bezug für/zum vorliegenden Kunstwerk
02. Inhalt und Aufbau (Architektur / Bauplanung) des Werkes
03. Die Form
04. Die Absicht und die Wirkung des Künstlers
05. Wertung des Werkes

Gerade „Verstöße“ des Künstlers gegen starre Formalgesetze dürften ein starkes Kriterium zur Abwertung des Werkes sein. Fehleinschätzungen liegen nahe, denn Wirkungen sind stets subjektiv empfundene „Messwerte“. Gefährlich auch, Absicht und Wirkung der Werk-Entstehung an äußeren Einflüssen zwingend festmachen zu wollen. Gern setzen wir dann einer Werks-Kritik die handwerkliche Meisterschaft des Künstlers entgegen!

In beiden Analys-Schemata findet sich die Gefahr subjektiv zwischengeschalteter Bewertung; wir erleben die Werk-Besichtigung zunehmend als „kritische Reflexion“.

Werden wir daher dem Kunstwerke gerecht, indem wir die ethischen Hintergründe, also die Gesinnung, und ihre prophetischen Möglichkeiten als Botschaft an Menschen aufspüren und offenbaren.

Die drei Schöpfungsstufen in der Kunst

Die Dichtung (Drama / Erzählung / das Gedicht = (Dichtung = Verdichtung) Das Bild Die Komposition	Kriterien der Handlungsebene (Einordnen des Geschehens)	Kriterien der ethischen Ebene (Warum entstand dies Werk?)	Kriterien der prophetischen Ebene (Mensch & Schöpfer)
Philosophische Vorbemerkungen	<i>Was geschieht? Was wird dargelegt? Worauf liegt der Schwerpunkt der Darstellung?</i>	<i>Warum wurde das verfasst? Welche Symbolik benutzt der Künstler, um Verknüpfungen herzustellen zu können?</i>	<i>Was ist der Wille des Schöpfers in dieser Frage, und in welcher Richtung sehen wir Ihn wirken ?</i>
Erich Kästner: Emil und die Detektive Das doppelte Lottchen Pünktchen und Anton	<p>Emil hat nur seine Mutter, die ihn allerdings in den Ferien nach Berlin zu Verwandten schickt. Durch einen Gauner bestohlen, will der verzweifelte Junge das schwer erarbeitete Geld seiner Mutter der Großmutter wiederbeschaffen, indem er den Dieb zu stellen sich müht.</p> <p>Eine Gruppe Jungen hilft ihm, auch fremde Kinder und Erwachsene erweisen sich als Nothelfer, und am Ende kann die Solidarität aller beteiligten Kinder das Geld wiederbeschaffen und den Dieb festsetzen lassen. Die namenlose Großstadt hat ihr Gesicht für Emil bekommen.</p>	<p>Schicksale lassen sich auch unter Kindern nur meistern, wenn diese sich solidarisieren. Wie schwer ihre Lebens- und Gedankenlage Erwachsenen zu erklären ist, rückt der Dichter in den Mittelpunkt des Interesses, hält sich aber nicht mit Resignation auf, sondern vertraut dem Wesen der Kinder, die auf Lösungen drängen, und so begrüßt er deren Entschlusskraft, die auf Ideen beruht, die zu verwirklichen sind.</p> <p>Indem sich der Dichter der Gedankenschnelligkeit, die sich blitzartig erweitert, anpasst, steckt er dem Philologenverband und deren Sprachgesetzgebung die Zunge heraus. So werden diese Zwei- oder Einwort-„Sätze“ keine Interjektionen, damit sie die Kürze und Grif-</p>	<p>Kästner erzählt in dramatischer Dichte mit einer alles bei Seite schiebenden Direktheit kindlicher Belange. Seine Satzverknappung, die eigentliche Interjektion, fungiert jetzt als sprachgestaltende Kraft, die jene kindlichen „Gedankenstücke“ lückenlos schließt.</p> <p>Gleicht es doch missionarischem Eifer, mit dem Kästner sich müht, an Eltern vorbei den Kindern ihre Nöte aus dem Herzen zu lesen, um sie den Erwachsenen zu erklären, wenn er ihnen die Schicksale ihrer Kinder deutet, die sie vereiteln sollen und die sie doch anrichten.</p> <p>Zwei Wege stehen dem Dichter hier zur Auswahl: der appellative, wissenschaftliche oder gefühlte leidenschaftliche, als Ankläger wie als Verteidiger.</p>

	<p>Lotte hat nur ihre Mutter, Luise nur ihren Vater, beide sind am 14. Oktober in Linz geboren, wissen aber voneinander nichts, bis sie sich in einem Kinderheim finden und beide daran arbeiten, ihr Lebensglück mit Mutter und Vater zukünftig zu genießen. Pünktchen ist reich, Anton ist arm, das Mädchen solidarisiert sich mit dem Jungen, weil es die Initiative ergreift, wo anders ihr Dasein verdämmern. Das Licht, das sie verbreitet und verteilt, bringt die nötige Wärme, um das Schicksal beider Kinder in eine gemeinsame neue Startposition zu bringen. Wie das mal werden wird, überlassen wir getrost ebenfalls ihren Einfällen.</p>	<p>figkeit der kindlichen Ideenfortschritte wiedergeben können. Kindersprache bekommt mit Kästner erstmals ein arttypisches Forum, es fußt auf Erfahrungen mit Kindern und meint eben nicht Brüchigkeit oder Unberechenbarkeit! Keineswegs stehen in diesen Romanen Kinder den Erwachsenen gegenüber, sondern deren Wert steigt um so höher, je mehr sie Vorbildcharakter mitbringen und somit Ankerplatz für Kindersorgen werden können. Anders zu heute ist die Entschlusskraft der Kinder: Sind sie sich ihrer Sache sicher, ist ihnen egal, ob das „in“ ist oder „out“, und kein modisches Geäffe umnebelt die Klarheit ihrer vom Gewissen her geformten Entschlüsse. Kästner entstammt noch einer Epoche, in der man das Jungsein mit ursprünglicher Lebensfreude im Atem der allumfassenden Natur begreifen wollte. Noch weiß man nicht, dass Kinder über ihre Phantasiefähigkeit deuten, symbolisch übersetzen, ahnend entschlüsseln, worüber ihr eigener Verstand</p>	<p>ger in wechselnden Rollen, oder der dramatisch sich abrollende dichterische Lebensausschnitt, der in die Wende mündet. Kästner schreibt keine Bühnenwerke, weil Kinder die Hauptpersonen sein müssten, sondern dies überließ er später dem Medium Film. Er nutzt die Dramaturgie des Kinderromans durch straff geführte Handlung, bedingt durch die Konsequenz kindlichen Wollens, den darin sich entwickelnden logischen Spannungsaufbau, an dem Erwachsene verzweifeln, und die notwendige Katastrophe, die einem Blitzschlag ins benebelte Leben gleicht, und das Zurechtrücken der Stühle für neue Kompetenz- und wirkliche Verantwortungsverteilung. Der Kinderroman lebt durch die den Kindern innewohnende Handlungsdynamik, und diese wird oft in heutigen Filmen überstrapaziert, wenn den Drehbuchschreibern und Regisseuren nichts mehr einfällt, so dass sie zu irrwitzigen Abenteuern mit hohem technischen Trickaufwand greifen, um sich aus der Affäre ziehen zu können. Es war in Deutschland Kästner, der</p>
--	---	---	---

		<p>selbst noch keine „Kontrolle“ hat. Tritt diese ein, werden die Kinder „erwachsen“, und ihre Deutungen vergehen.</p>	<p>von dieser Innendramaturgie des kindlichen Wesens wusste, und er konnte ihr folgen. Obwohl er sich oft als Steuermann an Bord seiner Geschichten ausgab, faszinierte ihn die unverfälschte Direktheit, die nichts leugnen kann und sich entdeckt, wo es sich noch zu verbergen sucht. Kinder haben keine Geheimnisse auf Dauer, sondern sie sind es für all jene, die ihre eigene Kindheit abschüttelten und die der folgenden Generationen von oben herab in das Spielzeugland naiver Erwachsenen verbannt haben möchten. Darin hat aber der Dichter gründlich aufgeräumt. Die Kleinen haben es ihm gedankt – zumindest solange sie Kinder waren.</p>
--	--	--	---